

legenheit für ihn war auch die Selbstbezeichnung Jesu als „der Menschensohn“; er mußte sie allegorisch verstehen (s. Megethius, Dial. I, 7 zu Luk. 6, 22) <sup>1</sup>. Daß er die Bezeichnung „ὁ ἐπερχόμενος“ bevorzugt hat, ist begreiflich, wie er denn auch gern von der *παρουσία* (*ἐπιδημία*) des Erlösers gesprochen hat. Wie der gute Gott selbst, so hieß auch sein Christus bei den Marcioniten „der Fremde“.

Ist der Erlöser nicht auch der Schöpfer und ist sein Erscheinen weder durch die Schöpfung noch durch die Geschichte noch durch Weissagungen <sup>2</sup> vorbereitet, so konnte er nur unerwartet und plötzlich erscheinen; ferner, ist „das Fleisch“, weil aus der Materie stammend, grundschlecht, so konnte es der Erlöser, da er doch rein bleiben mußte, nicht annehmen und sich auch nicht der schmähhchen Fortpflanzungsordnung unterwerfen <sup>3</sup>; endlich die unsichtbare Substanz des oberen Gottes vermag sich in dieser unserer Welt nicht zu manifestieren <sup>4</sup>. Hieraus folgt mit Notwendigkeit, daß die Geschichte Christi auf Erden erst mit seinem Auftreten als Erlöser anhebt, d. h. im 15. Jahr des Kaisers Tiberius, und daß er in einem Scheinleib erschienen ist <sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Auch sonst sah sich M. an einigen wenigen Stellen des Evangeliums genötigt, sie allegorisch zu verstehen; so bemerkte er zum „Großen Abendmahl“: „Caeleste convivium spiritalis saturitatis et iocunditatis“ (IV, 31 zu Luk. 14, 16 ff.), und „hoc est corpus meum“ deutete er in „figura corporis mei“ um (IV, 40).

<sup>2</sup> Man könnte wiederum vermuten, daß M. aus der Not eine Tugend gemacht habe (weil er Weissagungen — die nach der damaligen Auffassung den Wert autoritativer Zeugnisse besitzen — auf seinen Christus nicht nachzuweisen vermochte); aber man würde ihm auch hier unrecht tun. Nach der S. 285\* mitgeteilten prägnanten Stelle bei Origenes unterliegt es keinem Zweifel, daß M. nur die Beweise des Geistes und der Kraft anerkannte und von autoritativen Zeugnissen nichts gehalten hat.

<sup>3</sup> Auch die Kirche hat sie durch das Theologumenon von der Parthenogenesis zurückgestoßen, aber ursprünglich den Geburtsakt hingenommen, ihn jedoch später als natürlichen nicht mehr gelten lassen („perpetua virginitas Mariae“).

<sup>4</sup> Es scheint auch, daß M. oder seine Schüler bereits die Erwägung angestellt haben, daß der göttliche Erlöser nur durch eine „Konversion“ hätte Mensch werden können; wer sich aber konvertiert, hört auf, das zu sein, was er war; da nun das Unendliche nicht aufhören kann, kann es auch nicht konvertibel sein.

<sup>5</sup> „Non vere, sed visu sub specie quasi amplioris gloriae“ (Orig. T. V